

«INSPIRE»: Koordinierte Versorgung, damit ältere Menschen möglichst lange zu Hause bleiben können

In Übereinstimmung mit der Strategie des Bundesrats «Gesundheit 2020» und der erwarteten demografischen Alterung im Kanton Basel-Landschaft hat das Amt für Gesundheit im Januar 2018 das Altersbetreuungs- und Pflegegesetz (SGS 941) eingeführt, das die Gemeinden u.a. verpflichtet, gemeinsam neue Versorgungsregionen zu bilden und die Pflege und Betreuung älterer Personen, welche zu Hause leben, durch die Einrichtung einer «Informations- und Beratungsstelle» (IBS) in jeder Versorgungsregion neu zu organisieren.

Eine zunehmend älter werdende Bevölkerung und die dadurch gewonnene Lebenszeit werden in vielen Regionen der Welt als Erfolg der modernen Medizin angesehen. Die gestiegene Lebenserwartung stellt auch die Gesundheitssysteme vor neue Herausforderungen. Mit zunehmendem Alter treten neben einer Verschlechterung der allgemeinen Körperfunktionen nicht selten chronische Erkrankungen auf, was wiederum das Risiko einer Multimorbidität und Gebrechlichkeit erhöht. Daraus resultieren unter anderem unnötige Eintritte in Spitäler oder Alters- und Pflegeheime sowie eine geringere Lebensqualität und eine höhere Mortalität.

Um diese Bevölkerungsgruppe dabei zu unterstützen, so lange wie möglich zu Hause leben zu können, ist die Bereitstellung von entsprechenden Versorgungsleistungen in den verschiedenen Sektoren im Gesundheits- und Sozialsystem erforderlich. Der Zugang zu den bestehenden Versorgungsanbietern erfolgt nicht selten unkoordiniert, da es den älteren Personen und ihren Angehörigen überlassen bleibt, sich im Versorgungssystem zurechtzufinden. Das kann zu einer suboptimalen Versorgung, widersprüchlichen medizinischen Verordnungen, Medikationsfehlern, Doppelspurigkeiten und erhöhten Kosten der Gesundheitsversorgung führen.

Deshalb hat das Amt für Gesundheit (BL) im Januar 2018 das Altersbetreuungs- und Pflegegesetz (SGS 941) eingeführt. Dieses neue Gesetz schreibt unter anderem vor, dass die Gemeinden gemeinsam neue Versorgungsregionen für die Pflege und Betreuung älterer Personen bilden und in jeder Versorgungsregion eine «Informations- und Beratungsstelle» (IBS) einrichten müssen. Diese IBS stellt älteren Personen und ihren Angehörigen Informationen zum Thema Altern sowie zu altersbezogenen Angelegenheiten zur Verfügung. Ausserdem steht in jeder IBS eine Pflegefachperson für Fragen und zur Ermittlung des Pflegebedarfs zur Verfügung. Das ist besonders im Hinblick auf einen zu planenden Eintritt ins Pflegeheim wichtig. Der Erfolg einer solchen Initiative erfordert die enge Zusammenarbeit zwischen den Gesundheits- und den Sozialsektoren, einschliesslich der Fachpersonen der Grund- und Gemeindeversorgung.

INSPIRE: Forschungsbasierte Lösungsstrategien

Vor diesem Hintergrund entstand das INSPIRE-Projekt, eine Zusammenarbeit zwischen dem Departement

Public Health, dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel, dem Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut, der Ärztesellschaft Baselland und dem universitären Zentrum für Hausarztmedizin bei der Basel. Ziel ist es, gemeinsam mit den Versorgungsregionen und dem Kanton forschungsbasierte Lösungsstrategien für ein wichtiges Anliegen der Gesellschaft zu entwickeln: die Versorgung älterer Personen, die zu Hause leben. INSPIRE ist ein mehrphasiges Forschungsprojekt, dessen Ziel darin besteht, ein koordiniertes Versorgungsmodell für ältere, zu Hause lebende Personen im Kanton Basel-Landschaft zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren.

Verbesserungen auf Personen-, Anbieter- und Systemebene sollen Ergebnisse wie personenzentrierte und koordinierte Versorgungserfahrungen erreichen, indem Eintritte in Spitäler sowie Alters- und Pflegeheime nach Möglichkeit reduziert werden und gleichzeitig die Ressourcennutzung optimiert wird. Weitere potenzielle Vorteile bestehen in der verbesserten interprofessionellen Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und dem ganzheitlichen Verständnis der Pflegebedürfnisse und -probleme älterer Personen.



Prof. Dr. med. Andreas Zeller

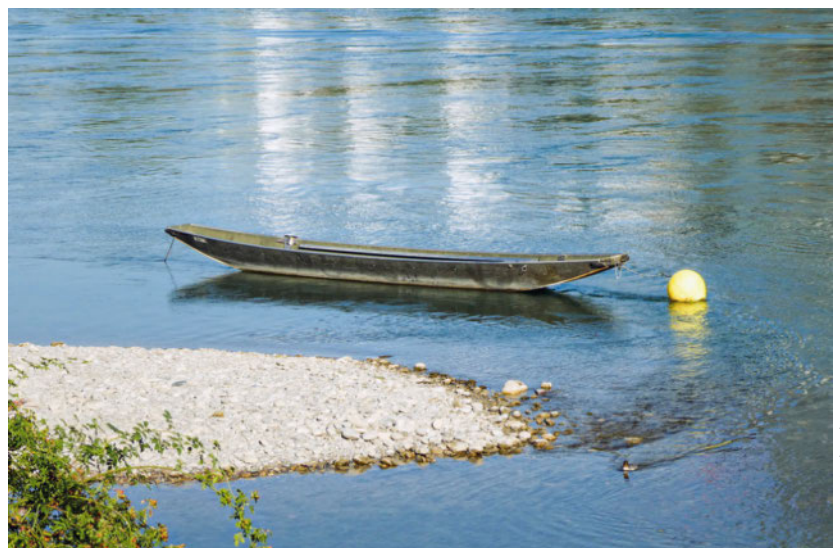
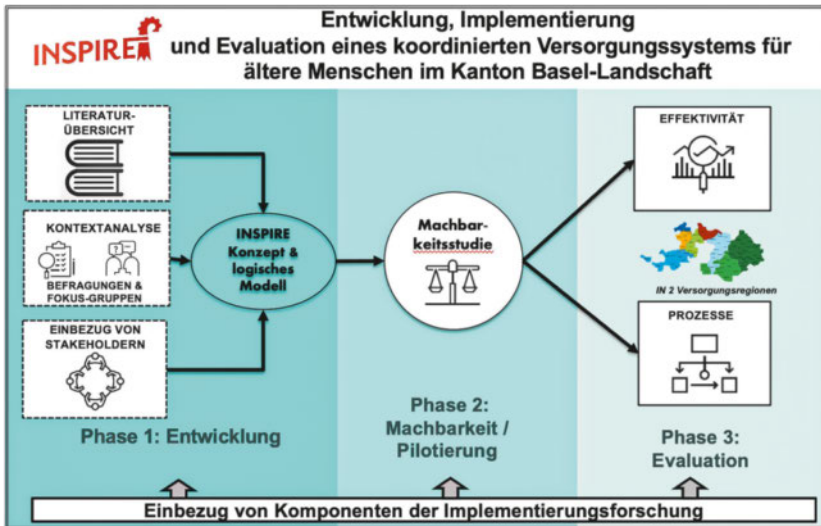


Foto: Karin Hirschi-Schlegel



INSPIRE-Projektübersicht in Bezug auf die Rahmenbedingungen des «Medical Research Councils»

Als implementierungswissenschaftliches Projekt untersucht INSPIRE den potenziellen Wirksamkeitsnachweis und schenkt insbesondere den Implementierungsprozessen und -ergebnissen mehr Aufmerksamkeit. Zu den wesentlichen Merkmalen der Implementationsforschung, die im Projekt verwendet werden, gehören die Untersuchung und Veränderung des lokalen Kontexts und die Ermittlung von Implementierungsstrategien, um die Akzeptanz des Versorgungsmodells unter Einbeziehung der Interessensgruppen in jeder Phase des Projekts zu verbessern.

Wie es für Implementierungsprojekte üblich ist, hat das INSPIRE-Team zu Beginn des Projekts im Januar 2018 eine kantonale Stakeholder-Gruppe gegründet. Ziel ist es, die Stimmen wichtiger Organisationen und Einzelpersonen, die sich während der verschiedenen Projektphasen um ältere Personen in der Gemeinde und Versorgungsregionen kümmern, einzubeziehen sowie Informationen über die aktuellen Unterstützungsprozesse und mögliche Hindernisse und Erleichterungen für die Einführung des neuen Versorgungsmodells zu sammeln. Zudem erfolgte die Erhebung von Informationen aus verschiedenen Quellen, wie z. B. Umfragen und Treffen mit Interessensgruppen auf verschiedenen Ebenen (z.B. mit politischen Entscheidungsträgern, Anbietern und Nutzern). Nachfolgend wurde ein Versorgungsmodell entwickelt, das auf den örtlichen Merkmalen und Präferenzen in ausgewählten Versorgungsregionen des Kantons Basel-Landschaft basiert und über die IBS implementiert wird.

Das INSPIRE-Versorgungsmodell umfasst mehrere evidenzbasierte Aktivitäten, die in der IBS stattfinden werden. Dort wird eine Pflegefachperson mit vertieften Fachkenntnissen in enger Zusammenarbeit mit einem Sozialarbeiter oder einer Sozialarbeiterin eine umfassende geriatrische Beurteilung durchführen, die eine Evaluation der medizinischen, funktionellen, sozialen und kognitiven Aspekte der älteren Person beinhaltet. Diese Beurteilung ermöglicht Fachleuten, den Bedarf an Gesundheits- und Sozialfürsorge auf ganzheitliche Weise zu ermitteln und letztendlich

einen individuellen Versorgungsplan zu erstellen, der die Präferenzen der älteren Personen und ihrer Angehörigen berücksichtigt. In fachlich übergreifenden Treffen koordiniert die Pflegefachperson den Versorgungsplan, der ältere Personen und ihre Angehörigen dazu ermutigen soll, gemeinsame Entscheidungen über die Pflege und Betreuung zu treffen. Sobald der Versorgungsplan definiert ist, organisieren die Pflegefachperson und der Sozialarbeiter bzw. die Sozialarbeiterin Folgetreffen mit der älteren Person und dem interprofessionellen Versorgungsteam (einschliesslich Hausärztinnen und -ärzten und anderer Fachleute), um die Fortschritte und Rückschläge zu überprüfen. Diese Intervention soll ab 2021 in zwei Versorgungsregionen des Kantons eingeführt und evaluiert werden.

Wichtige Rolle für Hausärzte

Hausärzte haben eine besonders wichtige Rolle bei der Identifizierung älterer Personen mit altersbedingten Schwierigkeiten, die von einer umfassenden mehrdimensionalen Bedarfsabklärung von der IBS profitieren könnten. Durch die Überweisung eines Patienten oder einer Patientin an die Fachstelle hat die ältere Person die Möglichkeit, eine ganzheitliche Beurteilung zu erhalten, indem die Pflegebedürfnisse mit dem Hausarzt oder der Hausärztin und anderen Fachleuten besprochen werden, und die in die Erstellung eines Versorgungsplans mündet. Wenn zuvor ein umfassender Überblick über die Bedürfnisse und Probleme ermittelt wurde, kann dies dazu beitragen, dass zukünftige Besuche von älteren Personen bei Hausärzten unterstützt werden.

Die Auswertung des INSPIRE-Versorgungsmodells umfasst sowohl qualitative als auch quantitative Daten. Nach Prüfung der Machbarkeit und Akzeptanz des Modells werden ältere Personen ab 75 Jahren zur Teilnahme an der Evaluierungsstudie eingeladen. Daten von Studienteilnehmenden werden zu Studienbeginn und nach 3, 6 und 12 Monaten erhoben. Weitere Informationen werden aus den Patientendossiers ermittelt, um den Prozess der Interventionsdurchführung zu bewerten. Darüber hinaus werden qualitative Daten durch Befragungen der Mitarbeitenden der Fachstelle und älteren Personen erhoben, um deren Erfahrungen mit dieser Dienstleistung zu verstehen und Verbesserungsmöglichkeiten zu finden.

In Zeiten wie diesen, in denen die Covid-19-Pandemie selbst die stärksten Gesundheitssysteme herausfordert und die fragmentierte Versorgung für ältere Personen sichtbar wird, könnte sich eine stärkere *Koordinierte Versorgung* vorteilhafter als je zuvor zeigen. Das Einbringen neuer Erkenntnisse über die Auswirkungen eines neuen *Versorgungsmodells* und die Strategien zur Unterstützung der erfolgreichen Einführung des *Versorgungsmodells* können auch dazu beitragen, die Pflege und Betreuung älterer Personen nicht nur im Kanton Basel-Landschaft, sondern in der gesamten Schweiz zu gestalten. Wir hoffen, dass die *Koordinierte Versorgung* in den Regionen dazu beitragen wird, den Druck auf das Gesundheitssystem zu verringern und älteren Personen das Älterwerden in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Autoren: Prof. Dr. med. Andreas Zeller, Prof. Dr. Mieke Deschodt, Prof. Dr. Sabina De Geest, Maria Jose Mendieta, Flaka Siqeca, Pia Urfer, Olivia Yip

Weitere Infos: <https://inspire-bl.unibas.ch/>
Kontakt: inspire-bl@unibas.ch